

„Vom Flanieren und Weltspazieren“: Einblicke in die aktuelle Kinderlyrik

Frühglück

Heute hat mich die Freude geweckt
einfach so
sie hat mir einen Kakao gelacht
und mit mir Frühstücksbrote geschmunzelt
das wird ein guter Tag
das ist ein guter Tag

Lena Raubbaum, *Mit Worten will ich dich umarmen*

vorm ersten oink!
ferkelchen sagt glücklich muh
das erste wort juhu
und keine sau hört zu

ferkelchen schläft traurig ein
zum grunzen noch zu klein
versteht das denn kein schwein?

Nils Mohl, *König der Kinder*

Frühglück nennt die österreichische Lyrikerin Lena Raubbaum ihr Gedicht, das in ihrem ersten Lyrik-Band *Mit Worten will ich dich umarmen* (2021) erschienen ist und die Wirkung von Worten sowie Sprache in den Fokus rückt. Es sind Gedichte, die aus wenigen Zeilen bestehen, Gedanken aufgreifen, mal humorvoll, mal nachdenklich sind. Der Band *könig der kinder* (2020) des mit zahlreichen Preisen ausgezeichneten Lyrikers Nils Mohl versammelt ebenfalls

Sprachspiele und Tiergedichte. Die Beispiele sollen nicht nur in den Beitrag einführen, sondern auch die Vielfalt der aktuellen Kinderlyrik zeigen und gleichzeitig die Entwicklung der Kinderlyrik der letzten Jahre illustrieren. Gemeinsam dürfte Lena Raubbaum und Nils Mohl die Freude an der Sprache sein, die sie auch jüngeren Leser:innen vermitteln möchten. Ein Blick in die Verlagsprogramme zeigt zudem: Es wird wieder gedichtet, denn es erscheinen Anthologien, Gedichtbände für Kinder in größeren und kleineren Verlagen und 2016 wurde der Josef-Guggenmos-Preis ins Leben gerufen, der in einem zweijährigen Rhythmus ein Einzelwerk auszeichnet. Doch was ist Kinderlyrik? Welche Tendenzen lassen sich in der aktuellen Kinderlyrik beobachten? Diesen Fragen möchte der nachfolgende Beitrag anhand ausgewählter Anthologien und Gedichtbände nachgehen und auf die Entwicklung seit 2016 blicken.

Kinderlyrik ist vielfältig, gilt als Oberbegriff für Kinderreime, Kindergedichte, Kinderlieder, Kniereiter, Abzählverse, Tischsprüche, Zauberformeln und Fingerspiele. Kurt Franz versteht unter dem Begriff „Kinderlyrik“:

Sämtliche in gebundener Rede und großenteils gereimter Sprache und in einer bestimmten Form von Kindern

und Erwachsenen für Kinder vom Kleinkindalter bis etwa 12 Jahren verfassten bzw. von diesen rezipierten sprech-, les- und zum Teil auch sing- und spielbaren Texte. (Franz 2016, 4)

Er verweist auf die Komplexität hinsichtlich der Entstehung, der Produktion, der Überlieferung, der Zielgruppe und der sprachlich-formalen, inhaltlich-thematischen und funktional-pragmatischen Seite (vgl. ebd.). Kinderlyrik kann aber auch Lyrik von Kindern für Kinder bedeuten und gerade in Lyrik-Werkstätten entstehen auch Gedichte von Kindern, die in Bänden wie *MÄUSEKINO. Ein Versfest für Kinder* (2020) von Uwe-Michael Gutschhahn oder *POEDU. Poesie von Kindern für Kinder* (2021) von Kathrin Schradt herausgegeben werden. Oder anders gesagt: Will man die Tendenzen der Kinderlyrik der letzten Jahre nachzeichnen, muss man auch die unterschiedlichen Definitionen von Kinderlyrik beachten.

Kurt Franz hält zunächst fest, dass zumindest der Übergang ins 21. Jahrhundert für die Kinderlyrik keinen Einschnitt bedeutet, diese weiterhin „geprägt [ist] von der Rückbesinnung auf Altes, von der Wiederentdeckung traditioneller Werte“ (Franz 2020, 177). Aber aufgrund des Aufwachsens in einer medialen Gesellschaft hat sich das Rezeptionsverhalten der Kinder gewandelt. Daher experimentiert die Kinderlyrik „verstärkt etwa mit freirhythmischen Formen, Sprachspielen sowie mit Intertextualität, nutzt Anthologisierung, Illustrationen sowie die Ausdrucksmöglichkeiten neuer Medien“ (Franz 2020, 177). Dabei verwenden sie Märchenmotive oder greifen altbekannte Texte – etwa von Christian Morgenstern –, die bspw. umgeschrieben werden. Den Kindern vertraute Requisi-

ten werden ebenso in den Gedichten aufgenommen, etwa beliebte Tiere, oder Naturscheinungen. Einen weiteren Zugang eröffnet Uwe-Michael Gutschhahn, der das bekannte Kindergedicht *Dunkel war's, der Mond schien helle* mit befreundeten Lyriker*innen weiterdichtet. Mit 33 Strophen, knapp zwei Drittel wurden neu verfasst, entstand so „die längste Fassung der Welt“ (Gutschhahn 2021, o.S.). Er benennt nicht, wer welche Strophe geschrieben hat und nimmt die Idee einer Volkspoese ernst.

Die Entwicklung des Kindergedichts wird in dem gleichnamigen Blog der Zeitschrift *Das Gedicht* von Anton G. Leitner dokumentiert. Hier stellt Uwe-Michael Gutschhahn monatlich Lyriker*innen für Kinder und ihr Werk vor.

Man kann die Gedichte nicht nur lesen, sondern auch hörend erleben. Schaut man sich den Blog an, mag die hohe Zahl der Lyriker*innen überraschen, er zeigt aber auch, dass Kinderlyrik über unterschiedliche Kanäle vermittelt werden kann und die Anthologie nicht mehr die einzige Form der Literaturvermittlung sein muss.

Lyrik für Kinder

Arne Rautenberg wurde 2016 mit dem Josef-Guggenmos-Preis für sein Werk *Unterm Bett liegt ein Skelett. Gruselgedichte für mutige Kinder*, illustriert von Nadia Budde, ausgezeichnet und gilt als eine der wichtigsten Stimmen in der Kinderlyrik der Gegenwart. In der Begründung der Jury heißt es:

Seine Formen wählt er abwechslungsreich, dabei immer treffsicher, zu tiefem Humor ebenso wie zu tiefem Sinn fähig. Kinder amüsieren sich an dem Grusel, weil sie spüren und wissen, dass er inszeniert und nicht wirklich ist –

wie bei einer Geisterbahn. Die zweifarbigen Zeichnungen von Nadia Budde würzen den gewitzten Witz.

Text und Illustration nehmen das Gruseln auf, Nadia Budde entwirft keine „sympathischen“ Geister und immer wieder überzeichnen Lyriker und Illustratorin das Gruselige. Dabei sind sie mal humorvoll, dann auch gesellschaftskritisch, wenn sie etwa den „Smartphonefresser“ erfinden. 2020 erschien sein Band *kuddelmuddel remmidemmi schnickschnack: Gedichte für alle*, illustriert von Nadia Budde und 2021 *fünfzehn kilo kolibri. gedichte zum abheben*, illustriert von Katrin Stangl. In *kuddelmuddel remmidemmi schnickschnack: Gedichte für alle* spielt Rautenberg mit Sprache und Form, verweist im Untertitel auf Ernst Jandl, der seine Sammelbände für alle genannt hat. Es sollten Gedichte für alle sein und auch mit Vergnügen gelesen werden. Rautenberg stellt sich mit seinem Untertitel in diese Tradition, bezieht sich in den Gedichten wie bspw. *monatstiere samt einen fehler* auch auf Christian Morgensterns *Wie sich das Galgenkind die Monatsnamen merkt* (vgl. auch Schulz, i.V.). Im Fokus steht vor allem jedoch die Freude, der Spaß an der Sprache und dem Reim. In *fünfzehn kilo kolibri. gedichte zum abheben* wendet sich Arne Rautenberg den Kolibris zu und beschreibt diese faszinierenden Vögel. Seine Tiergedichte sind vielschichtig, verändern die Perspektive und zeichnen sich durch einen Humor aus wenn er die zarten Vögel beschreibt: „vögel/ sind wie pokémon/ mindestens/ genauso beliebt/ mit dem kleinen/ Unterschied/ dass es sie wirklich gibt!“ (Rautenberg 2021, 6). Wie immer spielt auch in diesem Band Rautenberg mit Sprache und der Form.

Mit Elisabeth Steinkellner soll eine

Autorin vorgestellt werden, die Prosa und Lyrik schreibt und zumindest in ihren Romanen *Papierklavier* oder *Esther und Salomon* auch gesellschaftskritische Themen behandelt. Ihre Sammlung *die Nacht, der Falter und ich* (2016), von Michaela Weiss illustriert, ist eine Verbindung aus Prosa und Lyrik. Sie setzt sich mit der Gefühlswelt junger Menschen auseinander: Man begegnet etwa dem Gedicht *Vorboten*, das nicht nur die Metamorphose der Natur beschreibt, sondern auch den Übergang von Kind zum Jugendlichen oder zum Erwachsenen. Dabei lässt sie in ihren feinsinnigen Gedichten viel Raum für Identifikation und Phantasie. In Gedichten wie *Maske* deutet sie an, wie man sich verstellt und seine Gefühle verschweigt: „in mir/ tobt ein Sturm/ wie auf hoher See/ Blitz/ Donner/ ein Orkan/ doch nach außen hin/ bleibt die See/ spiegelglatt“ (Steinkellner 2016, 60). In *Vom Flaniern und Weltpaziern. Reime und Sprachspiele* (2019) zeigen Elisabeth Steinkellner und Michael Roher, wie eng Gedicht und Bild zusammenhängen können. Sie laden mit 66 Kindergedichten zu Spaziergängen und Urlaubsreisen ein, die Bilder erzählen mit, ohne nur die Gedichte zu illustrieren. Es sind kurze Gedichte wie beispielsweise *Ganz einfach*: „Fenster geöffnet/ Blau entdeckt/ Fisch gerochen/ Salz geschmeckt/ schon war die Liebe/ zum Meer geweckt“ (Steinkellner 2019, 34). Sie erzeugen mit wenigen Worten eine Urlaubsstimmung. Es sind vielschichtige Gedichte, wenn es heißt: „Liebe geht durch den Magen/ In Dimitros Taverne/ sitzt Oma seit Kurzem gerne./ Das liegt nicht am Wein und nicht am Tsatsiki,/ sondern am Küchengehilfen Niki.“ (Steinkellner 2019, S. 44). Manchmal subtil, manchmal auch offen findet sich in einzelnen Gedichten auch eine erotische

Note, die humorvoll und mitunter ironisch erzählt wird – etwa wenn im Gedicht *FKK* „Achtzehn nackte Damen /lagen am Strand und nahmen/ ein ausgiebiges Sonnenbad.“ (Steinkellner 2019, S. 38).

Andrea Karimé beschreitet ebenfalls neue Wege in der Kinderlyrik, denn sie vermischt ihre Wortspiele mit der Mehrsprachigkeit:

Schokohund

schoko im mund
danke mein hund
schukran ja kälbi
schokolabälbi
schoko im mund
danke mein hund

In Klammern erfährt man, dass „schukran ja kälbi“ arabisch ist und „danke, mein Hund“ bedeutet. Sie eröffnet einen weiteren Zugang zu Gedichten und zeigt ihren jungen Leser*innen, wie vielfältig Sprachen sind. Dabei greift sie bewusst auch jene Sprachen auf, die nicht ein fester Bestandteil des Schulunterrichts sind, wie bspw. Englisch oder Französisch. Vielmehr sind es Wörter aus dem Arabischen oder Türkischen, die in den Rhythmus eingebunden werden. Damit schreibt sie nicht nur Gegenerzählungen, sondern auch Gegenlyrik und nimmt Aspekte auf, die vor allem im Kontext der Mehrsprachigkeit diskutiert wurden. In ihrem Vortrag *Wörter und Himmelörter – Sprachen erfinden, poetische und fantastische Räume öffnen*, den sie im Rahmen der Poetik-Dozentur im WiSe 2019/20 an der PH Karlsruhe gehalten hat, heißt es: „Die Lyrik weiß schon lange, dass erfundene falsche richtige Wörter die Macht haben, Welten und Sprachen entstehen zu lassen.“ (Karimé 2019/20) Sie sieht insbesondere in der

Kinderlyrik, denn Neologismen, ‚falsche‘ Wörter können so neue Geschichten erzählen.

Es erscheinen jedoch nicht nur Sammlungen zeitgenössischer Lyriker*innen, sondern es werden auch ältere neu aufgelegt. Die Lyrikerin Elisabeth Borchers (1926–2013) schrieb Gedichte sowohl für Erwachsene als auch für Kinder und bereits 1965 erschien ein Bilderbuch mit zwölf Monatsgedichten. 2019 wurde der Band *Oben schwimmt die Sonne davon*. Gedichte für Kinder von Ursula Remmers und Ursula Wambold herausgegeben und von Hildegard Müller illustriert. Neben den beliebten Monatsgedichten werden weitere Texte der Lyrikerin aufgenommen. Der Band folgt der Einteilung in Monate und fängt so den Lauf der Jahreszeiten ein. Die Gedichte erzählen u. a. auch, wie sich die Natur verändert: „Immer schöner wird die Welt,/ hell wie Schnee, der leise fällt./ Glocken läuten dann und wann, /doch nur für den, der sie hören kann.“ (Borchers 2019, 95). Mit diesem Gedicht beginnt bspw. der Monat Dezember und es greift sowohl die Jahres- als auch die Weihnachtszeit auf.

Neben den Bänden der Lyriker*innen erscheinen auch Anthologien, die ältere und jüngere Gedichte verbinden. Uwe-Michael Gutzschhahn gibt 2015 den Band *Ununterbrochen schwimmt im Meer der Hinderhering hin und her. Das dicke Buch vom Nonsens-Reim* heraus, der von Sabine Wilharm illustriert wurde. 2016 erhält die Lyrik-Anthologie, die Nonsens-Gedichte von etwa 60 Lyriker:innen vereint, den Deutschen Jugendliteraturpreis:

In den Gedichten von Christian Morgenstern, Karl Valentin, Joachim Ringelnatz, Ernst Jandl bis hin zu Heinz Er-

hardt, Michael Ende und Otto Waalkes geht es primär um eines: Nonsens. Jedes der Gedichte fordert zum Schmunzeln oder Lachen heraus, verlockt dazu, sich auf Sprachspiele einzulassen, Widersprüche und Doppeldeutigkeiten zu durchschauen. Die spielerische Leichtigkeit der Texte ist dabei oft mit subversiven Elementen verbunden, wenn Regeln und Normen gebrochen werden.] Dem Herausgeber Uwe-Michael Gutzschhahn gelingt damit eine ebenso lehrreiche wie unterhaltsame Zusammenstellung, die vom Rhythmus und Klang der Sprache zeugt. (Arbeitskreis für Jugendliteratur)

Die Begründung hebt das Spiel mit Sprache hervor, aber die Gedichte laden ein, auch laut vorgelesen zu werden. Die Anthologie versammelt Gedichte von Lessing bis Nestroy, unbekannte Verfasser finden einen Platz neben populären Autor*innen wie Heinz Erhardt und auch die Lyrik der Gegenwart wird berücksichtigt. Diese Breite an Nonsens-Gedichten ist im deutschsprachigen Raum ungewöhnlich. 2018 wird von Uwe-Michael Gutzschhahn mit *Sieben Ziegen fliegen durch die Nacht*, illustriert von Sabine Kranz, eine weitere Anthologie, in der in sechs Kapiteln und einem Intermezzo hundert Kindergedichte von Lyriker*innen wie Franz Hohler, Jan Koneffke, Jutta Richter oder Susan Kreller versammelt werden, die für den Blog der Zeitschrift *Das Gedicht* von Anton G. Leitner geschrieben wurden. Auch hier dominiert die Einladung, sich auf Sprachspiele einzulassen und man begegnet in den Gedichten Flimmerfischen, Meerhasen oder Schneckensternen und denkt über den Sinn von Spritzgebäck nach, wenn Frantz Wittkamp schreibt: „Jedes Ding hat

Sinn und Zweck./ Immer, wenn ich Spritzgebäck/ in den Kaffee fallen lasse,/ spritzt der Kaffee aus der Tasse.“ (Wittkamp 2018, 14). Neben den humorvollen Gedichten wie *Ein paar Fragen* von Michael Augustin findet sich auch Nachdenkliches in dem Werk, wie zum Beispiel *Der Herbst kommt über uns* von Horst Samson.

Die Vorstellung der Anthologien und Bände zeigt eine weitere Besonderheit der Kinderlyrik: Bild und Gedicht gehören zusammen, Lyrik für Kinder wird illustriert und auch die Illustrationen bekommen eine besondere Bedeutung. Um die Lust der Kinder an der Lyrik zu wecken, werden auch unterschiedliche Zugänge in Bildern den Leser*innen angeboten. 2019 erscheint bspw. die Anthologie *Lyrik-Comics. Gedichte Bilder Klänge* von Stephanie Schweizer, in der insgesamt neunzehn Gedichte kanonisierte (Mascha Kaléko, Christian Morgenstern, Sarah Kirsch oder Ernst Jandl) sowie weniger bekannter Lyriker*innen aufgenommen werden. Neben Märchengedichten finden sich Nonsens-Verse, Liebes- und Naturgedichte. Jedes Gedicht bekommt eine Doppelseite, wird abgedruckt und individuell mit verschiedenen Techniken (von Buntstift zu Collage) illustriert. *Wenn ich Flügel hätte* heißt ein Band, der 2021 im Kunstanstifter-Verlag erschienen ist, und Kurzprosa sowie Gedichte von Nina Dobrot und Sarah Knausenberger sowie Collagen von Corinna Chaumey und Elke Ehninger enthält. Die Besonderheit dieses Bandes sind die vier Kapitel *Nest – Abflug – Turbulenzen – Landung*, die die Biografie eines Menschen widerspiegeln. Die Texte nehmen die Themen Freiheit und Sehnsucht auf, kreisen um diese. Anders als die bisher vorgestellten Bände dominieren die Themen, die Texte laden zu einem Dialog

ein und das Spiel mit Sprache gerät in den Hintergrund.

Neben den illustrierten Anthologien und Lyrikbänden erscheinen zudem auch gereimte Bilderbücher. 2020 kam beispielsweise *Nach Flandern wandern* von Sabi Kasper auf den Buchmarkt. Es enthält fünf lange Gedichte, die von fünf unterschiedlichen Künstler*innen illustriert werden. Die Gedichte sind unterschiedlich lang, erzählen vom Meer oder dem Geburtstag der Hexe Kunterbunt, die Illustrationen reichern die Gedichte an, nehmen die Themen auf und zeigen bspw. eine strahlende Hexe, die in ein Tortenstück beißt. Einen anderen Zugang wählt die Lyrikerin Andrea Schomburg in ihrem Bilder(sach)buch *Der Mondfisch in der Waschanlage* (2019). Hier werden elf ungewöhnliche Tiere in Reim und Sachtext vorgestellt: Kinder begegnen neben dem Mondfisch auch Blaufußtölpeln oder Pistolenkrebse.

Lyrik von Kindern

Kinder mögen nicht nur Reime und Rhythmus, sie dichten auch gerne. In der Grundschule sind es in der Regel die sogenannten Elfchen, die sich immer noch großer Beliebtheit erfreuen. Aber auch zeitgenössische Lyriker*innen tragen nicht nur ihre Gedichte vor, in Dichter-Werkstätten lassen sie die Kinder selbst dichten. Mit *MÄUSEKINO. Ein Versfest für Kinder* von Uwe-Michael Gutzschhahn und *POEDU. Poesie von Kindern für Kinder* von Kathrin Schadt sind zwei Bände mit Gedichten von Kindern entstanden. Die Idee für *POEDU* entstand während des ersten Lockdowns der Pandemie im Jahre 2020 und Kinder wurden zum Schreiben eigener Gedichte angeregt. Lyriker*innen wie Andrea Kari-mé, Uwe- Michael Gutzschhahn, Michael

Augustin oder Michael Stavaric gaben den Kindern Schreibaufgaben zu unterschiedlichen Themen. Neben Tiergedichten werden die Kinder auch dazu aufgefordert, Gedichte an das „Coronavirus“ zu schreiben. Sie nennen es „du olle Qualle! / du Quarkgesicht!“ (Schadt 2021, 33) oder „Du lässt Schulen schließen / Und keiner kanns genießen“ (Schadt 2021, 34). Man erkennt die Wut der Kinder, liest ihre Gedanken. In einer digitalen Gruppe konnten die Kinder ihre Gedichte besprechen, veröffentlicht wurden sie zunächst in den sozialen Medien.

Auch Uwe-Michael Gutzschhahn dichtet nicht nur für Kinder, sondern auch mit Kindern. Nach seinem Band *Die Muße der Mäuse*, der 2018 erschienen ist, veröffentlichte er sein *MÄUSEKINO*, in dem er nicht nur seine Mäusegedichte präsentiert, sondern auch Kinder zu dem Thema Maus dichten lässt. Er begleitet den Schreibprozess, gibt Anregungen und zeigt ihnen so, wie sie mit Wörtern eine eigene Welt erschaffen können. Anders als in *POEDU* stellt er Kindern keine Schreibaufgaben, sondern gibt lediglich das Wort „Maus“ vor und lässt sie mit der Maus spielen.

Ein kleines Fazit

„Kindergedichte sind wieder modern“, schreibt Uwe-Michael Gutzschhahn 2018 in seinem Nachwort zu der von ihm herausgegebenen Anthologie *Sieben Ziegen fliegen durch die Nacht*. Die Vorstellung der aktuellen Lyrik-Sammlungen stimmt ihm zu. Es werden Gedichte publiziert, sie werden rezensiert und zumindest mit dem Josef-Guggenmos-Preis werden sie auch ausgezeichnet.

Das Spiel mit Sprache dürfte eines der wichtigsten charakteristischen Merkmale

der Kinderlyrik der letzten Jahre sein. Nonsens-Lyrik und Tiergedichte prägen die aktuelle Lyrik. Diese Entwicklung wird kontrovers diskutiert. Heinz-Jürgen Klierer fordert in seinem Aufsatz „*Jaguar und Neinquar*“. *Tendenzen der gegenwärtigen Kinderlyrik* eine Debatte über die aktuelle Kinderlyrik und kritisiert den gegenwärtigen Trend, sich fast ausschließlich auf Nonsens-Tiergedichte zu konzentrieren:

Es werden keine Fragen gestellt, keine Einschätzungen, was falsch oder richtig sein könnte, weil ja alles sich in einem experimentellen Prozess befindet und Identitätsbildung nicht angestrebt wird. In postmoderner Unverbindlichkeit wird auch nicht nach Realität gefragt, denn die wird als Konstrukt verstanden und als Medienprodukt vermittelt. Die Erklärungsmuster haben sich auf dem Hintergrund gewandelter Kindheiten geändert.

Uwe-Michael Gutzschhahn verteidigt diese Entwicklung und sieht vor allem in dem Spiel mit Sprache eine Chance mit Kindern die Welt der Lyrik zu entdecken. Denn: Die aktuelle Kinderlyrik zielt bewusst auf das Spiel mit Sprache in einer Zeit, in der vor allem in literaturdidaktischen und schulischen Kontexten Lyrik (und auch Literatur) in den Hintergrund gerät und die Reduktion der Sprache den Diskurs prägt. Es entstehen immer mehr literarische Texte in „einfacher Sprache“, die Kindern jedoch den Zugang zu Poesie und Literarizität verschließen. Gutzschhahn nennt diese Entwicklung „Faktisch“ (Gutzschhahn 2018, 161) und hebt hervor, dass „das Sprachspiel der Kinderlyrik, Räume für Fantasie und Kreativität“ schafft (Gutzschhahn 2018,

161). Gerade das aktuelle Gedicht, das Sprache anders denkt, eröffnet den Kindern neue Zugänge und weckt die Freude an der Sprache und widersetzt sich der Reduktion. Die hier vorgestellten Gedichte zeigen, was Sprache alles kann. Zugleich laden sie die Adressat*innen ein, mitzudichten. Dass es klappt, zeigt Uwe-Michael Gutzschhahn in seinem Band *MÄUSEKINO. Ein Versfest für Kinder*. Dichten, Reimen wird hier als Spiel mit Worten verstanden, denn

Ich will spielen, sagte die Maus
und lief aus dem Haus.
Aber es spielte niemand mit ihr,
kein einziges Tier. (Gutzschhahn
2020, 7)

Das Versfest gelingt, denn Gutzschhahn versammelt nicht nur eigene Gedichte zum Thema Mäuse, sondern auch von Kindern, die in Workshops entstanden und von ihm auch betreut wurden.

Ich versuche, Kindern die Möglichkeit zu geben, in Gedichte einzusteigen, in die Sprache einzusteigen, mit der Sprache zu spielen und das Natürlichste, das sie in sich haben an Spracherfahrung, nämlich einfach, das Fantasiespiel Sprache zu benutzen als eine Musik.

Das zu vermitteln, dass man das in einem Gedicht als Basis hat, und da bietet sich die Nonsenslyrik an, aber es gibt nicht nur Nonsenslyrik, und diese Erfahrung Kindern zu vermitteln, dass in jedem Gedicht das Spiel mit Sprache vorhanden ist, dass es um Bilder geht, um Melodie, das ist meine Lieblingsaufgabe. (Wegmann, 2017)

Das Spiel mit Sprache und die Melodie von Gedichten: Mit seiner Aussage fasst der Lyriker Uwe-Michael Gutzschhahn in einem Interview mit Ute Wegmann zusammen, was Lyrik nicht nur für Kinder auszeichnet und auch, dass Gedichte weit-aus mehr als nur die Produktion in Form von Elfchen und Haikus bieten, wie man sie oft im Alltag in den Grundschulen erlebt. Denn Kinder lernen mit Gedichten sprachliche Besonderheiten kennen, schulen die phonologische Bewusstheit und erweitern auch den Wortschatz. Phonologische Bewusstheit wird in der Forschung als eine der wichtigsten Vorläufertätigkeiten im Schreib- und Leselernprozess betrachtet und meint vereinfacht, nicht nur die Inhalte, sondern auch die sprachlichen Einheiten wie Laute und einzelne Wörter zu erfassen. Reime spielen hier eine wichtige Rolle und damit bekommt Lyrik eine relevante Bedeutung in der Unterstützung des Lese- und Schreiblernprozesses. Kinder erleben mit Gedichten zudem, dass literarische Texte vieldeutig sind und man unterschiedliche Lesarten besprechen kann.

Kinderlyrik orientiert sich auch an früheren lyrischen Texten, bezieht sich auf bekannte Gedichte, „poetische Sprachkünstlerinnen“ und -künstler (vgl. Franz 2016, 92) und insbesondere das Märchen sowie einzelne Märchenmotive und Tiergedichte finden sich in Versatzstücken in den Gedichten wieder. Gleichzeitig hebt Kliewer in seinem Aufsatz hervor, dass Kinder, die kaum literarische Erfahrungen sammeln konnten, diesen Gedichten nicht folgen können. Lyrik hat aber in diesem Kontext die Chance, „Voraussetzungen zu kultureller Teilhabe anzubahnen“ (Kliewer 2021). Mit den Gedichten können Kinder die Welt der Literatur neu entdecken.

Man sieht an dieser kursorischen Zusammenstellung: Das Kindergedicht ist vielfältig! Wer noch mehr über Gedichte und Kindergedichte erfahren möchte, sollte sich den gleichnamigen Blog der Zeitschrift *Das Gedicht* von Anton G. Leitner anschauen. Hier stellt Uwe-Michael Gutzschhahn monatlich Lyriker*innen für Kinder und ihr Werk vor.

Literatur

- Borchers, Elisabeth: Oben schwimmt die Sonne davon. Gedichte für Kinder. Herausgegeben von Ursula Lemmers und Ursula Warmbold. Mit Illustrationen von Hildegard Müller. München: dtv 2019.
- Dobrot, Nina/ Knausenberger, Sarah: Wenn ich Flügel hätte. Ein künstlerischer Dialog. Mit Collagen von Corinna Chaumeny und Elke Ehninger. Mannheim: Kunstanstifter 2021.
- Gutzschhahn, Uwe-Michael (Hg.): Dunkel war's, der Mond schien helle. Unveröffentlicht 2021.
- Gutzschhahn, Uwe-Michael (Hg.): Ununterbrochen schwimmt der Hering im Meer hin und her. Das dicke Buch vom Nonsens-Reim. Mit Illustrationen von Sabine Wilharm. München: cbj 2015.
- Gutzschhahn, Uwe-Michael: Die Muße der Mäuse. Gedichte. Mit Zeichnungen von Manfred Schlüter. Nettetal: ElifVerlag 2018.
- Gutzschhahn, Uwe-Michael: MÄUSEKINO. Ein Versfest für Kinder. Nettetal: ElifVerlag 2020.
- Gutzschhahn, Uwe-Michael (Hg.): Sieben Ziegen fliegen durch die Nacht. Hundert neue Kindergedichte. Mit Illustrationen von Sabine Kranz. München: dtv junior 2018.
- Karimé, Andrea: das schönste zimmer in meinem kopf. Nettetal: ElifVerlag 2021.
- Kasper, Sabi: Nach Flandern wandern. Fünf Gedichte. Mit Illustrationen von Mieke Scheier, Cäcilia Holtgreve, Patricia Keller, Ann Cathrin Raab, Stefanie Hübner. Mannheim: Kunstanstifter 2020.
- Mohl, Nils: könig der kinder. Gedichte. Mit Illustrationen von Katharina Greve. München: Mixtvision 2020.
- Raubaum, Lena: Mit Worten will ich dich umarmen. Gedichte und Gedanken. Mit Illustrationen von Katja Seifert. Wien: Tyrolia 2021.

- Rautenberg, Arne: fünfzehn kilo kolibri. gedichte zum abheben. Mit Illustrationen von Katrin Stangl. Wuppertal: Peter Hammer Verlag 2021.
- Rautenberg, Arne: kuddelmuddel remmidemmi schnickschnack. Mit Illustrationen von Nadia Budde. Wuppertal: Peter Hammer Verlag 2020.
- Schadr, Kathrin (Hg.): POEDU. Poesie von Kindern für Kinder. Mit Illustrationen von Petrus Akkordeon und einem Vorwort von Monika Rinck. Nettetal: ElifVerlag 2021.
- Steinkellner, Elisabeth: die Nacht, der Falter und ich. Mit Illustrationen von Michaela Weiss. Wien: Tyrolia 2016.
- Steinkellner, Elisabeth: Vom Flaniern und Weltspaziern. Reime und Sprachspiele. Wien: Tyrolia 2019.
- Franz, Kurt: Kinderlyrik. Geschichte – Formen – Rezeption. Schneider Verlag Hohengehren: Baltmannsweiler 2016.
- Franz, Kurt: Lyrische Texte. In: Kurwinkel, Tobias/Schmerheim, Philipp (Hg.): Handbuch Kinder- und Jugendliteratur. Stuttgart: J. B. Metzler Verlag 2020, S. 177–182.
- Kliewer, Heinz-Jürgen: „Jaguar und Neinguar“. Tendenzen der gegenwärtigen Kinderlyrik. In: URL: http://www.kinderlyrik.com/seiten/3.2_aufsaeztes_didaktik_jaguar_und_neinguar.html
- Schulz, Farriba: Mit Nonsens-Dichtung schmunzeln. In: Mikota, Jana/ Zöhrer, Marlene: Lust auf Lyrik. Materialheft der AJuM. 2022. (i. Vorb.)
- Wegmann, Ute: Gedichte für Groß und Klein. Interview mit Arne Rautenberg und Uwe-Michael Gutzhahn. In: Bücher für junge Leser, 20.5.2017. https://www.deutschlandfunk.de/gedichte-fuer-gross-und-klein-ununterbrochen-schwimmt-im-1202.de.html?dram:article_id=386678 [zuletzt geöffnet 19.9.2021]
- Karimé, Andrea: Wörter und Himmelwörter – Sprachen erfinden, poetische und fantastische Räume öffnen. Karlsruhe, WiSe 2019/20. URL: https://www.ph-karlsruhe.de/fileadmin/user_upload/ph-karlsruhe.de/pr/poetik_dozentur/pdf/Andrea_Karime_VL1_Woerter_und_Himmeloerter.pdf [zuletzt geöffnet 17.10.2021]



Jana Mikota, geboren 1973, studierte Germanistik, Geschichte und Kunstgeschichte an der Universität Siegen und der Karls-Universität in Prag. Sie wurde im Fach Germanistik an der Universität Siegen promoviert, an der sie heute als Dozentin für Germanistik tätig ist. Ihre Forschungsschwerpunkte sind Diversität (hier insbesondere Klassismus) in der Kinder- und Jugendliteratur, ökologische Kinder- und Jugendliteratur, historische Kinder- und Jugendliteratur, Kinderlyrik sowie literarisches Lernen.

<https://www.uni-siegen.de/phil/schrift-kultur/>